

Offene Kirche Grüningen ab 2.8.20

**Herzlich willkommen! Schön dass Sie (wieder?) hier sind!
Und danke, dass Sie unsere Hinweise lesen und genau beachten.**

Liebe Grüninger Gemeinde, der Wochenvers aus dem Epheserbrief lautet: „Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit“ (Eph 5,8b-9). Von Licht und von einem Wunder erzählt auch der Predigttext für den heutigen Sonntag. Ich hoffe, dass wir ein paar gute Gedanken und Impulse für die kommende Woche mitnehmen können.

Psalm 31 nach Eugen Eckert

In deinen Händen steht die Zeit, bei dir bin ich geborgen.
Du bist mein Gott von Ewigkeit, schenkst mir den neuen Morgen.
Dein Atem küsst die Sonne wach, dein Geist hilft auf, wo ich zu schwach,
den nächsten Schritt zu wagen.

Mit leeren Händen steh ich da, mit Angst vor vielen Dingen.
Bleib mir in schweren Zeiten nah und hilf mir, neu zu singen:
von dir, dem Felsen, der mich stützt, von dir, der Burg, die mich beschützt,
von dir, Gott, meiner Stärke.

In deine Hände, Gott, mein Heil, befehl ich Leib und Seele.
Vergebung wird mir so zuteil, wo ich versage, fehle.
Du nimmst dich meiner an in Not, hältst mich im Leben und im Tod
in deinen guten Händen.

Gebet

Jesus, du hältst die alten Bilder und Geschichten
des Glaubens in uns lebendig,
damit wir nicht vergessen, woher wir kommen
und wo die Wurzel unserer Kraft und Hoffnung liegt.

Doch du eröffnest uns auch immer wieder
neue Gedanken, neue Erfahrungen,
damit wir nicht erstarren, sondern uns weiterentwickeln.

Dafür danken wir dir.
Zu dir kommen wir, Licht der Welt
mit mancher Freude, mancher Last.

Wir hoffen, dass dein Wort unsere Zweifel überwindet,
dass dein Versprechen unsere Ängste besänftigt,
dass dein Wirken uns Zukunft eröffnet.

Lass uns die kleinen und großen Wunder erkennen,
die wir aus deiner Hand empfangen können
und die Licht in unser Leben bringen. Amen.

Schriftlesung und Predigttext: Johannes 9,1-7

Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war. Seine Jünger fragten ihn: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden und sprach zu ihm: Geh zum Teich Siloah und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.

Wenn Sie mögen, sprechen Sie das Glaubensbekenntnis!

Liebe Gemeinde,

Kinder lieben biblische Erzählungen, in denen alles gut wird wie z.B. David gegen Goliath oder in Jesu Gleichnissen. Da geschehen viele Wunder. Ein Kind fragt nicht, ob das realistisch sei, sondern glaubt an das eigentlich Unmögliche. Gelassenheit und Zuversicht resultiert aus diesem Glauben.

Nicht umsonst denken wir so wehmütig an die Kindertage zurück. Denn mit den Jahren wird das Leben kompliziert, die Grautöne zwischen gut und böse stellen sich ein. Schlechte Erfahrungen oder eine Krankheit durchkreuzen die einstige Unbeschwertheit. Der Leistungsdruck nimmt zu, die Kraft ab. Man muss sehen wo man bleibt, um nicht zum Verlierer zu werden.

Der Predigttext erzählt eine biblische Wundergeschichte, die dem ungnädigen Zeitgeist widerspricht. „Also, Jesus“, fragen die Jünger zu Beginn, „Wer ist denn nun schuld daran, dass dieser Mann blind ist?“ Sie gehen davon aus, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen dem Leiden dieses Menschen und seiner Geschichte. Wer leidet, hat Dreck am Stecken. So haben sie es gelernt. Und wenn jemand von Geburt an leidet, da

waren es eben die Eltern.

Diese alttestamentliche Denkart hält sich hartnäckig, bis heute. Derzeit ist es Corona, das in bestimmten Kreisen als „Geißel Gottes“ gedeutet wird, als Strafe. Jesus lehnt diese Sichtweise allerdings ab: „Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern.“ Nein, sagt Jesus, nicht selbst schuld. Es liegt keine Strafe Gottes auf diesem Menschen. Der Mann ist eben blind.

Aber Jesus geht noch weiter und sagt: An diesem Menschen soll sich zeigen, dass man mit Gott rechnen kann. Er heilt den blinden Mann und vollbringt, woran keiner glaubte, womit niemand rechnete.

Ein Wunder. Viele Menschen winken bei solchen biblischen Geschichten ab. Dabei erleben wir doch immer wieder, dass Wunder jenseits aller Erklärbarkeit geschehen. Hier kommt jemand fast unbeschadet aus einem schweren Unfall davon. Da wird jemand gesund oder kann zumindest mit Einschränkungen ganz gut weiter leben, obwohl alles dagegen sprach. Menschen beginnen durch ein Ereignis, an einem Wendepunkt, die Dinge neu zu sehen und dadurch anders, besser zu leben. Sie kommen gestärkt aus einem Schicksalsschlag zurück.

In unserer Geschichte erkennt Jesus die Not dieses blinden Menschen und handelt. So kommt wieder Licht in seine Finsternis. Jesus versteht sich dabei selbst als dieses Licht, von Gott gesandt zu den Menschen. Er will nicht strafen, sondern heilen. Sein Ziel und der Wille seines Vaters ist es, Licht in die Dunkelheit der Welt zu bringen.

Der blinde Mann hatte gar nicht darum gebeten geheilt zu werden. Wahrscheinlich hat er die Hoffnung längst aufgegeben. Da wird er von Jesus so rätselhaft berührt und danach ans Wasser geschickt, um sich zu säubern. „Was soll das?“ mag er sich kopfschüttelnd gefragt haben. Aber er stolpert los, zögernd sicher, vielleicht ängstlich. Er geht, weil er irgendetwas in sich spürt, das er für wichtig hält und dem er folgen will. Er geht los, und er kommt geheilt zurück.

Ist das naiv? Nein, denn Wunder gibt es immer wieder. Allerdings: Wenn sie dir begegnen, musst du sie auch sehen.

Katja Epstein sang 1970:

Viele Menschen fragen: „Was ist Schuld daran? Warum kommt das Glück nicht zu mir?“ Fangen mit dem Leben viel zu wenig an, dabei steht das Glück schon vor der Tür...

Wunder gibt es immer wieder,
heute oder morgen
können sie geschehn.
Wunder gibt es immer wieder,
wenn sie dir begegnen,
musst du sie auch sehn.

Wenn Sie so etwas in sich spüren das wichtig sein könnte, liebe Gemeinde, ein hoffnungsvolles Gefühl, das Ihnen sagt, es kann anders, besser werden - oder ein warnendes Ge-

fühl, das Ihnen sagt, so geht es nicht, du musst umkehren: Dann gehen Sie los!

Lassen Sie sich anrühren wie der blinde Mann und vertrauen Sie darauf, dass gerade eben Gott selbst Sie angesprochen hat und Sie aus dem Dunkel ins Licht führen will. Möglicherweise werden Sie erst einmal stolpern, so, wie der Blinde zum See gestolpert ist. Möglicherweise wird auch nicht gleich „alles gut“ oder nicht so, wie Sie sich das wünschten. Aber auch Sie können gestärkt zurück kommen aus dieser Erfahrung. Geben Sie die Hoffnung nicht auf!

Natürlich sind Wunder ebenso wenig verfügbar wie Gott. Viele Fragen bleiben offen. Aber wie erleichternd wäre es, wenn wir wieder mehr mit Wundern rechnen könnten, sie von Gott erbitten und sie erkennen, wenn sie geschehen - auch die kleinen, alltäglichen...

Dann würden uns die bösen Erfahrungen nicht so leicht den Boden unter den Füßen wegziehen, wir wären nicht mehr alleine auf uns selbst gestellt. Dann könnten wir gelassener und zuversichtlicher leben und behutsamer mit uns selbst und anderen umgehen. Es wäre ein Licht in uns, das aller Finsternis trotzt.

Und schließlich: Wir können auch selbst zum Licht werden, wie es der Wochenvers sagt: „Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“

Wir sind nicht Jesus und können keine Wunder vollbringen, aber auch wir haben heilende Kräfte. Wenn auch wir handeln, werden wir zum Licht für andere, deren Welt gerade finster ist, und sei es ein noch so kleines Lichtchen. Güte, Gerechtigkeit und

Wahrheit - das braucht die Welt, das brauchen unsere Nächsten.

Jesus, das Licht der Welt. Wir - Kinder des Lichts. Eine Wunder-bare Vision für eine gnädigere Welt! Amen.



Fürbittgebet

Gott, Schöpfer allen Lichts:
Bitte lösche die Finsternis aus,
die sich in unserem Leben breit machen will.
Vertreibe sie aus unseren Köpfen, Herzen und Sinnen.
Lass stattdessen dein Licht leuchten in unser Leben.
Wir bitten dich für alle Kranken um Besserung,
für alle Pflegenden um Kraft.
Wir bitten dich um Mut, auf solche zuzugehen,
in deren Leben es finster ist
und um den Mut, das Licht anzunehmen,
das andere uns bringen.
Wir bitten dich um Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit
für die Welt, um Frieden für Bedrohte und Verfolgte.

Vaterunser

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir seinen Frieden. Amen.

***Bis hoffentlich bald!
Herzliche Grüße, Ihre Pfarrerin Jutta Martini***